



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
98 (1888)**

62 (13.3.1888)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-34363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-34363)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Pfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.90 pro Quartal.

Badische Volkszeitung.

Erscheint täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Volksblatt.

Inserate:
Die Petit-Zeile 20 Pfg.,
Die Klein-Zeile 40 Pfg.,
Einzel-Nummern 3 Pfg.,
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Nr. 62.

Beste und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Dienstag, 13. März 1888.

Notariell beglaubigte Auflage:
8500 Exemplare.

Heimkehr Kaiser Friedrichs.

(Telegraphischer Spezialdienst des „General-Anzeigers“.)

Wir haben gestern in einer Sonderausgabe die neuesten Telegramme zusammengestellt, welche auf den Einzug unseres neuen Kaisers in sein Reich und Land Bezug hatten. Im Laufe des Nachmittags und der Nacht sind uns noch folgende Nachrichten zugegangen:

* Berlin, 11. März, 11 Vormittags. Oberst Ceremonienmeister Graf Eulenburg ist soeben nach Leipzig abgereist, um die nötigen Vorbereitungen und Anordnungen für die Begrüßung des Kaiserzuges durch das Staatsministerium zu treffen. Der Reichskanzler, sowie das gesammte Staatsministerium und der Bundesrath begaben sich nach Leipzig zur Huldigung. Bis heute Abend um 8 Uhr fand die Ausstellung der Leiche des hochseligen Kaisers im Palais statt, vom Montag ab im Dom.

Die Huldigung in Leipzig.

* Leipzig, 11. März, 7 Uhr 20 Min. Abends. Der Zug mit dem Staatsministerium ist um halb drei Uhr von Berlin abgefahren. Der Kaiserzug dampfte um halb sieben Uhr in den Bahnhof ein. Der Reichskanzler Fürst Bismarck war der erste, welcher zur Begrüßung des Kaiserpaares empfangen wurde; nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde fährt der Kaiser über Bitterfeld und Jüterbog, steigt am Westendbahnhof aus, um sich unmittelbar nach Charlottenburg zu begeben. Der Zug mit den Ministern ist soeben nach Berlin zurückgefahren, während im Kaiserzug noch ein Jubel eingenommen wird.

Der Kaiser und Fürst Bismarck.

* Leipzig, 11. März, 11 Uhr Nachts. Der Kaiserliche Extrazug traf um 6^{3/4} Uhr hier ein; Fürst Bismarck und die Staatsminister bestiegen den Kaiserlichen Salonwagen. Der Kaiser küßte und umarmte wiederholt den Reichskanzler auf's Herzlichste, empfing huldvollst die anderen Minister und begrüßte mit besonderer Auszeichnung den Staatssekretär Grafen Herder Bismarck. Die Kaiserin begrüßte gleichfalls in huldvollster Weise den Fürsten Reichskanzler und die Minister. Fürst Bismarck verbleibt bis Charlottenburg im Kaiserlichen Salonwagen. Kurz vor sieben Uhr setzte sich der Kaiserzug wieder in Bewegung.

Die Ankunft in Charlottenburg.

* Berlin, 12. März, 2 Uhr Morgens. Der Kaiserzug traf um 11^{1/4} Uhr Nachts in Folge starken Schneefalles mit einer dreiviertelstündigen Verspätung in Charlottenburg ein. Zur Begrüßung erschienen Kronprinz Wilhelm und Gemahlin, Prinz Heinrich, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen. Vom Bahnhofe bis zum Schlosse harrte eine dichtgedrängte Menschenmenge trotz eines leichten Schneegeföhbers. Unmittelbar nach der Ankunft des Zuges bestiegen die Familien-Mitglieder den Salonwagen, begrüßten daselbst

das Kaiserpaar in herzlichster Weise. Der Kaiser in Militärmütze und Uniformmantel sah gut aus. Die Prinzen küßten dem Kaiser die Hand und umarmten die Kaiserin. Die Majestäten begaben sich unmittelbar aus dem Salonwagen zu den bereitstehenden Equipagen und fuhren nach dem Charlottenburger Schloß. Vor und hinter dem Wagen war eine Escorte Garde-du-Corps. Auf dem ganzen Wege hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge angesammelt, welche ihrer Freude in einem ergreifenden Entzückens-Ausdruck gab. Die Prinzessinnen-Töchter, sowie der Reichskanzler, die Minister und das Gefolge fuhren nach dem Centralbahnhofe in Berlin. Jetzt, um Mitternacht, findet die

Ueberführung der sterblichen Ueberreste

Kaiser Wilhelms nach dem Dom statt.
* Berlin, 12. März, 3 Uhr 30 Min. Vorm. Bei der soeben vollzogenen Ueberführung der Kaiserleiche nach dem Dom läuteten die Domglocken. Das Militär, mit weihlich leuchtenden Fackeln ausgerüstet, bildet vom Palais an bis zur Brücke am Dom Spalier. Die Straßen, welche der Trauerzug passieren mußte, waren abgesperrt; die angrenzenden Straßen jedoch vom Publikum dicht besetzt. Je sechszehn Unteroffiziere trugen abwechselnd den Sarg. Der Ueberführung wohnten Kronprinz Wilhelm, Prinz Heinrich, der Erbprinz von Meiningen, der Kronprinz von Schweden, andere höchste Herrschaften, Hofangehörige und die Dienerschaft bei.

Das Testament des Kaiser Wilhelms

wurde am Samstag Morgen im Ministerium des Königlich-hausen eröffnet. In demselben bestimmt Kaiser Wilhelm seine Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg zur Seite seiner Eltern.

Am Abend desselben Tages theilte Minister von Puttkamer in einer außerordentlichen Sitzung dem Abgeordnetenhaus die Thronbesteigung Kaiser Friedrichs mit.

Zur Beerdigung Kaiser Wilhelms werden außer zahlreichen allerhöchsten und höchsten Herrschaften in Vertretung des Jaren der Großfürst Thronfolger und einige andere russische Großfürsten Theil nehmen.

Ueber die Stellvertretung des Kaisers

macht die „V. Börsezeitung“ folgende Mittheilungen, welche wir mit aller Reserve hier wiedergeben wollen: Der Kaiser wird alsbald nach seinem Eintreffen ein Manifest erlassen, durch welches er die Regierungsgewalt in Preußen übernimmt, zugleich aber durch eine Ordre seinen Sohn, den Prinzen Wilhelm, zum Stellvertreter ernennt. Diese Ernennung soll, wie man sagt, nicht auf unbestimmte Zeit, etwa für die Dauer der Krankheit des Kaisers, sondern zunächst auf eine begrenzte Zeit von einigen Monaten erfolgen. Aenderungen hinsichtlich der bisher befolgten inneren wie äußeren Politik, sowie hinsichtlich der die Staatsgeschäfte verwal tenden Persönlichkeiten sollen bis auf Weiteres ausgeschlossen sein. Diese Angelegenheiten sind dem Vernehmen nach bereits bei der jüngsten Anwesenheit des Prinzen Wilhelm in San Remo vollständig geordnet worden, da schon damals der Gesundheitszustand des verstorbenen

Kaisers ein solcher war, welcher den Eintritt des jetzt zur Thatsache gewordenen Ereignisses als nicht mehr fern erscheinen ließ.

Ueber das Befinden des Kaisers

Schreibt das „British Medical Journal“: „Mit größter Befriedigung können wir die günstiger lautenden Berichte über den gegenwärtigen Zustand des Kronprinzen, nunmehrigen Kaisers Friedrich III., bestätigen. Wir sind in der Lage, zu constatiren, daß weder Dr. Morell Madenzie noch Dr. Howell geneigt sind, die kürzlich veröffentlichten pessimistischen Ansichten zu theilen, obgleich sie natürlich nicht die Möglichkeit leugnen, daß die Krankheit sich als Krebs erweist. Bezüglich eines Gerüchtes, welches in weiten Kreisen der Gesellschaft circulirt und einen sehr unziemlichen Ausdruck in einer französischen Zeitung gefunden hat, sind wir autorisirt, in der energischsten Weise zu bestreiten, daß irgend welcher Grund für einen solchen Argwohn vorliegt. Wir können wiederholen, daß die letzten Leiden des erlauchten Kranken fast ganz in dem Reize ihren Grund hatten, welcher durch die schlechtpassende Canüle erzeugt wurde. Der Operateur scheint, wie es unter den Umständen vielleicht natürlich war, etwas nervös gewesen zu sein und der Luftröhrenschnitt wich etwas von der Mittellinie ab. Daher die Schwierigkeit, eine passende Canüle zu finden. Sir Morell Madenzie brachte, unterstützt von Herrn Howell und dem bekannten Pariser Chirurgen Dr. Evans, fast einen Tag damit zu, um eine den Erfordernissen des Falles gerecht werdende Canüle zu construiren. Seit der Zeit, wo der Kronprinz diese getragen hat, hat sich sein Wohlbefinden in jeder Beziehung gebessert. Er hat den Schlaf wiedergefunden, der Husten hat sich vermindert und der Auswurf hat die blutige Färbung, welche so große Besorgnis hervorrief, fast ganz verloren. Obgleich das Ergebnis der mikroskopischen Untersuchung Professor Waldeyer's noch nicht bekannt ist, haben wir Grund zu der Annahme, daß sie eine günstige Deutung zuläßt.“ Wir geben den obigen Auslassungen des englischen Fachblattes um deswillen Raum, weil sie den Zustand des Kaisers in ziemlich günstigem Lichte schildern. Die versteckten Angriffe auf die deutschen Aerzte kann man füglich auf sich beruhen lassen. D. Med.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 12. März 1888.

Aus der Handelskammer.

Mannheim, den 8. März 1888.

In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurde zunächst vom stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrath Joergler, die Mittheilung gemacht, daß der badische Handelstag am Grabe des Prinzen Ludwig von Baden einen Kranz niedergelegt und sich an den Beisetzungsfeierlichkeiten durch eine Deputation betheiligt hat. Die Kammer selbst gibt noch durch Erheber von den Sitten ihrer Trauer über die hochschmerzliche Nachricht vom Ertranken unseres allverehrten Kaisers Ausdruck, wodurch unserem heimischen Regentenhaus ein neuer schwerer Schlag droht. — Auf der Tagesordnung der Sitzung selbst stand zunächst

eine Ergänzungswahl

für den verstorbenen Handelsrichter Herrn Johann Bernhardt

entließ ihn mit den Worten: „Bei mir zu Hause liegt noch ein sehr werthvolles Geschenk für Sie, das ich Ihnen demnächst überreichen werde.“ Einige Tage darauf erhielt der Graf eine Brieftasche, das Eigenthum seines seligen Vaters, die von einer Angel durchlöchert, dem Todten auf dem Schlachtfelde abgenommen und dem Kronprinzen zugeteilt worden war. In der Tasche befanden sich einige Papiere von der Hand seines Vaters und ein rührender Brief des Kronprinzen, in welchem dieser den jungen Grafen Waldersee in bescheidenen Worten ermahnt, daß ihm diese Tasche seines auf dem Schlachtfelde geliebten Vaters stets lieb und werth sein möge.

— Die Rose von Gorze. Am Tage nach der Schlacht von Gravelotte fuhr König Wilhelm durch Gorze, wo ein Offizier, Namens Ewald von Ledwitz, in einem offenen Kaufmannsladen verwundet lag. Er sandte, als der König sich dem Hause näherte, demselben durch einen Hornisten eine schöne Rose mit den Worten: „Ein schwer verwundeter Offizier, der wohl schwerlich den nächsten Tag erleben wird, schickt Eurer Majestät diese Rose als Siegeskrone für Gravelotte.“ Tief erschüttert und dankend nahm der König die Rose und steckte sie ins Knopfloch. Ewald von Ledwitz genas wieder. Aber wie war er überrascht, als am 24. Dezember 1871 von Berlin aus ein Delgemälde bei ihm eintraf, welches einen Vorbeerkranz, der einen Helm bedeckt und mit dem eisernen Kreuz gezieret ist, darstellt. Kaiser Wilhelm war der zartfühlende Geschenkegeber und folgendes Kaiserliche Handschreiben war beigefügt: „In dankbarer Erinnerung an den mir unergreiflichen Augenblick, wo sie, schwer verwundet, in Gorze am 19. August 1870 mir eine Rose nachsandten und ich, Sie nicht kennend, an Ihrem Schmerzenslager vorübergefahren war, sende ich das beiliegende Bild, damit noch in späteren Zeiten man wisse, wie Sie in solchem Augenblicke Ihres Königs gedachten.“

— Das Quartier bei Mars la Tour. Nach der Schlacht bei Mars la Tour war die ganze Umgebung mit Todten und Verwundeten überfüllt. So kam es, daß man nur mit Mühe eine kleine Stube, in welcher ein Bett, ein Stuhl und ein Tisch standen, für den König antrifft. Man konnte, als der König hineingeführt wurde, fragte er: „Wo bleibt Molle

Fenilleton.

Episoden aus dem Leben des † Kaisers.

— Von dem Enkel Kaiser Friedrichs. Am 6. Mai des Jahres 1882 erblickte der erste Sohn des Kronprinzen Wilhelm von Preußen, der zur directen Thronfolge bestimmte Prinz Friedrich Wilhelm, das Licht der Welt. Der † Kaiser hielt den neuen hoffnungsvollen Sprößling des Hohenzollerngeschlechts eigenhändig über die Läufe, in der er die Namen Friedrich Wilhelm Viktor August Ernst empfing.

Der kräftige Knabe gedieh in den folgenden Jahren unter der beständigen Aufsicht seiner fürstlichen Mutter und der liebevollen Pflege seiner aus der Dolmetscher Prospekt ausgewählten Amme und Wärterin zu einem prächtigen Jungen, einem echten Hohenzollernspröß mit blauen, leuchten, herlichen Augen und blondem Haar, der sich schnell zum bevorzugten Lieblings seines kaiserlichen Großvaters und seines Großvaters, des Kronprinzen, gemacht hat. Von schwärmerischer Bärtlichkeit für seine schone und lebenswürdige Mutter erfüllt, hält der stattlich gewachsene Knabe, der heut im 7. Lebensjahre steht, mit Stolz und kindlicher Freude zu seinem martialischen Vater und hat sich schnell die militärischen Formen desselben, die gerade, feste Haltung eines strammen Soldaten, angeeignet. Wenn steht er dann zu, wenn sein Vater an der Spitze des Garde-Gularenregiments die Parade dem Kaiser vorführt, er folgt mit lustiger Miene im Wagen seiner Mutter den anderen Übungen der Potsdamer Garde, und ein reizendes Bild ist es, wenn er die vielen Gräße der Soldaten, Offiziere und des Publikums seiner zur Seite löchelnden, den Kopf neigenden Mama durch Anlegen des Händchens an die Wäse freundlich erwidert. Seine Vorliebe für die prächtige Uniform der Gardeularen bewog seine Eltern, ihm zu seinem Geburtstag eine völlig richtige Uniform eines solchen Offiziers, zu beschaffen, mit Pelzmütze, Ätze, engen Hosen, Cigaren, mit kleinem Pelzschal, als schließender Säbeltasche. Welche Freude, welcher Stolz, als er sich so das erste Mal als Soldat sah und ernst und stramm seinen beziglich lachenden Vater salutirte. Seither legt er die

Uniform, die an Stelle des früher getragenen Sammelmittels trat, auch beim kindlichen Spiel nicht gern ab, und selbst wenn er im Garten den Kieshaufen mit dem kleinen Spaten in Gesellschaft seiner Brüderchen bearbeitet, rasst der Säbel dazu und legt die Uniform im Sande. Mit den Anfängen systematischen Lernens hat man ihn noch nicht geplat. Er sticht sich durch frühliches Spiel in der wundervollen gefunden Luft der Potsdamer Gärten und Wälder für kommende Anstrengungen des Körpers und des Geistes unter der schützenden Hand der fürstlichen Mutter, die in der holden Königin Louise ihr Vorbild sieht. Möge der heranwachsende Prinz auch den Vorbildern seiner Hohenzollernvorfahren zur Steigerung des Ruhmes und der Ehre des deutschen Vaterlandes treulich nachsehen!

— Am Kaiser Friedrichs Leben. Es war nach dem Feldzug 1870/71, als unser Kronprinz in der Umgebung von Potsdam für die Jugend ein Armbrustschießen veranstaltete, an dem zwei königliche Prinzen (Wilhelm und Heinrich), fünfzehn Kadetten und ebenso viele kleine Civilisten sich betheiligten. Für die sechs besten Schützen waren ansehnliche Prämien bestimmt und man war allgemein gespannt auf das Resultat dieses Wettrenns. Einige Civilisten hatten bereits große Erfolge aufzuweisen und schon sah man in einem derselben den vermeintlichen Schützenkönig, da kam die Reihe an den 14jährigen Zertianer Grafen v. Waldersee, dessen Vater als Kommandeur des 6. Jäger-Bataillons einer der ersten deutschen Stabsoffiziere war, welche auf dem Felde der Ehre ihr Leben ließen. Auf ihn setzten die Kadetten die letzte Hoffnung, ihm folgte Niemand mehr von den Marsjüngern, der es mit ihm hätte aufnehmen können. Schon triumphirte die Civilpartei, da sahen des kleinen Grafen Pfeile dahin, einmal, zweimal, dreimal — lauter Kreuzzug. Alles umringt ihn und gratulirt ihm zum König. Bei der Preisvertheilung wollte der Civilist den ersten Preis für sich in Anspruch nehmen, schon griff er darnach, während Waldersee im Hintergrunde geduldig des Namensauftrufs harzte, da trat der Kronprinz hinzu und sagte: „Mein lieber von L... hier wird nicht gemogelt.“ Er wollte darauf Waldersee zu sich heran, kopfte ihm auf die Schulter, gratulirte ihm zum Schützenkönig, vollzog den Kronungsakt und

Der Vorsitzende nahm Anlaß, zu erklären, daß ihm der hiesige Handelsstand eines seiner hochachtungswerthen Mitglieder verloren habe, einen Mann, der stets treu und wieder in seiner Gesinnung, auf das Bestehende in der Erfüllung seiner Pflichten gewesen wäre und sich immer aller Hochachtung in dem reichlichen Maße erfreute. In Anerkennung dieser Verdienste, welche sich der Verdienstliche speziell auch als Handelsrichter erworben hat, erhoben sich die Mitglieder der Handelskammer auf Einladung des Vorsitzenden von ihren Sitzen. — Ein Antrag der Handelskammer Trier beim Ausschusse des deutschen Handelsstages, betr. verschiedene Veränderungen an der Konfursordnung, worüber der letztere das Gutachten der Kammer hören will, wurde der einschlägigen Kommission zur Berichterstattung überwiesen. — Eine andere Bescheid des Ausschusses des deutschen Handelsstages, welche auf einen Antrag der Handels- und Gewerbekammer in München Bezug nimmt, erging in Sachen

der Reform des Marken- und Patentrechts und eine darauf bezügliche neuerliche Broschüre des württembergischen Advokaten Herr Thorbecke, Präsident des am hiesigen Orte domicilirenden Marken- und Patentrechtsvereins deutscher Tabakindustrieller, stellte eine demnachstige Vorstellung dieses Vereins in Aussicht und bittet bis dahin die Handelskammer von einem Beschlusse abzusehen, was ohne Weiteres genehmigt wird. — Wie schon früher mitgeteilt, sind durch Erlass des Herrn Reichsfinanzlers die Gebührensätze für

die Benutzung von Fernsprechverbindungen zwischen einem Hauptorte und den dazu gehörigen Vor- und Nachbarorten, welche bisher nach Maßgabe der Längenausdehnung der Verbindungsanlagen in jedem Falle besonders festgesetzt wurden, nunmehr einheitlich dahin geregelt worden, daß vom 1. Januar l. J. ab für die unbeschränkte Benutzung einer solchen Verbindung eine gleichzeitige Abonnementsvergütung von nur 50 M. jährlich zur Erhebung kommt. Daneben wird selbstverständlich für die Benutzung der Fernsprechverbindungen in den betheiligten Orten das allgemeine Abonnement von 150 Mark jährlich erhoben, so daß sich die von einem Fernsprechtheilnehmer in einem Vororte zu entrichtende Jahresvergütung auf im Ganzen 200 M. berechnet. Dieserhalb hat die Handelskammer mit verschiedenen Firmen in den Vor- und Nachbarorten Verbindungen angeknüpft. Es ist wohl anzunehmen, daß vielfach von dieser Vergünstigung Gebrauch gemacht wird; wenigstens sind schon von einzelnen Orten diesbezügliche Anträge eingetroffen. — Von Seite der Mannheimer Werke ist an die Handelskammer das Ersuchen gestellt worden, bei der Generaldirektion der Groß- badiſchen Staatsbahnen dahin vorstellig zu werden, daß

die Eisenbahnbillets auf den mehreren Routen der Ereden Mannheim-Frankfurt und Mannheim-Strasbourg wechselseitig benutzbar gemacht werden. Diefem Antrage hat die Handelskammer umso lieber entsprochen, als sie auf diesen Wunsche schon früher wiederholt in dem badiſchen Eisenbahnrathe aufmerksam gemacht hat. — In Bezug auf die weitere Bervollkommnung der

Entlohnung von Schiffen im hiesigen Hafen ist jüngst eine Kommission von Karlsruhe zur Vornahme von Proben anwesend gewesen, bei welchem Anlasse auch die Handelskammer durch eine Reihe ihrer Mitglieder vertreten war. Die Kammer hat die dabei gewonnenen Anschauungen und Erfahrungen in einer besonderen Vorlegung niedergelegt und nach Karlsruhe überreicht. — Den in Aussicht gestellten Erlass eines Reichsgesetzes betr. die

Entlohnung nicht mehr bestehender Firmen in Handelsregistern hat die Handelskammer um so freudiger begrüßt, als die einschlägigen Anlagen seit Jahren das jährliche Brod ihres Handelskammerberichts bildeten. Es hat sich nun bei den verbündeten Regierung die Anschauung geltend gemacht, daß eine Aenderung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches schlechterdings nicht zu umgehen ist, wenn dem Wunsche, daß jahrelang Firmen nicht mehr bestehender, vielleicht auch verstorbenen und weggegangener Geschäftsinhaber in den Handelsregistern fortgeschrieben werden, endgültig gesteuert werden soll.

• **Andere Weltausstellung in Barcelona** haben sich bis jetzt 7 Industrielle Badens angemeldet. Von ganz Deutschland sind bis jetzt ca. 500 qm. Raum gefordert, wogegen hat Frankreich 8400 qm., Großbritannien ebenfalls, Oesterreich 6000 qm. u. s. w. beansprucht. Wir zweifeln nicht, daß auch aus Deutschland noch eine stärkere Beteiligung der Industrie kundbar gemacht wird und mit Recht, wenn Deutschland die große Position, welche es jetzt auf allen außerordentlichen Märkten behauptet, erhalten will. Die einerzeit lebhaft geäußerten Interessen der deutschen Industrie bei der Erneuerung des deutsch-spanischen Handelsvertrages sollten der Vermuthung Raum geben, daß Deutschland doch in Verhältniß zu England, Frankreich und Oesterreich größere Interessen in Spanien zu erhalten und zu vertreten hat, als der Raum darstellt, der für deutsche Aussteller, wie bereits gemeldet, bis jetzt beansprucht ist.

• **Verschiebung im Tabak-Handel.** Auch für unseren Handelsplatz ist ein Artikel beachtenswerth, welchen der „Gewerkschafter“ vom 26. v. Mts. enthält und der sich mit obiger Frage in zureichender Weise befaßt. Es heißt dalesst:

„Bis jetzt noch nirgends,“ entgegnete der Adjutant. — „So laden Sie die Herren ein, mit mir hier zu kampiren,“ entgegnete der König. „Das Feldbett nehmen Sie weg; das können die Verwundeten besser brauchen. Dafür lassen Sie Stroh herbringen und einige Decken darüber ausbreiten, das wird dann wohl für uns drei ausreichen.“ Und das wurde so ausgeführt. Die drei Herren brachten die egerische Nacht auf ihrer Strobflecken zu.

— **Der geplagte Regent.** Einmal Tages fuhr der Kaiser zum Belagerungspost bei Mungis hinaus. Im nahen Felde ist eine Abtheilung der Gardeinfanterie, lauter Berliner, mit der Kartoffelente beschäftigt. Am Ru fliegen die Spaten und Hacken zur Erde und die Schaar umringt den Wagen. Der König muß halten, er kann nicht weiter. Alle drängen sich herzu und drücken ihm die Hand, bis sich endlich der so überdrückte König dem Gewähle mit dem Schwertworten entsag: „Na, Kinder, nun laßt es gut sein, ich habe heute noch viel zu thun!“

— **In der Schlacht.** Auf dem Schlachtfelde bei Königgrätz waren 700 Kommern in Unordnung gekommen und eilten zurück, um sich hinter einem Berg wieder zu sammeln. Auf diesem Berge hielt der König. Schnell fragte er den Offizier der Kommern: „Wo kommen Sie her und wo wollen Sie hin?“ Der Offizier meldete, daß seine Truppen bei den großen Verlusten in Unordnung gerathen und das Ordnen hier unmöglich sei, dies solle hinter dem Hügel geschehen. Die Soldaten waren inzwischen weiter geritten, da donnerte ihnen plötzlich aus dem Munde des Königs ein lautes „Halt!“ nach. „Front!“ kommandierte er dann weiter, und die Soldaten wandten dem Könige das Gesicht zu, so daß sie das Schlachtfeld im Rücken hatten. „Wo ist in der Schlacht die Front?“ rief der König mit blitzenden Augen, und die Soldaten machten „Recht“. Jetzt stieg der König vom Pferd und hatte im Ru die Schaar geordnet, dann kommandierte er: „Bataillon marsch!“ voraus in den Sattel und rief ihnen nach: „Nun seht, daß ihr brave Kommern seid!“

— **Der Kaiser und das Geburtsstagskind.** Im Jahre 1882 besuchte der König in Berlin ein Lazareth; er hatte für jeden Wunden oder Kranken herzliche Worte des Trostes und der Hoffnung. In einem Welt lag ein Muskelier,

unsern beiden großen Handelsstädten an der Nordsee, so schreiben Berliner Blätter, droht ein recht empfindlicher Schlag; nach Mittelung aus Havana ist dort nämlich eine mit großem englischen Kapital unterhaltene Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche den Tabakhandel, der bis jetzt ausschließlich in deutschen und nordamerikanischen Händen ist, monopolisiren und den Hauptplatz für Havana-Tabak nach London verlegen will. Dadurch würde in erster Reihe Hamburg, in zweiter Bremen getroffen werden, da in beiden Plätzen, besonders in Hamburg, der Hauptmarkt für Havana-Tabak ist. Bis jetzt sind alle früher gemachten Versuche, London zum Mittelpunkt des europäischen Tabakhandels zu machen, an dem Umstände gescheitert, daß dort der durch den hohen Eingangszoll bedingte Verkehr in der steuerfreien Lagern für den Tabakhandel mancherlei Unbequemlichkeiten mit sich bringt; es scheint, daß man daran rechnet, der Anschlag Hamburgs und Bremens an den Zollverein werde auch dort für den Handel in Tabak solche Unbequemlichkeiten schaffen, daß London mit Aussicht auf Erfolg in Konkurrenz treten kann. Es wird sich also darum handeln, für den Verkehr in den Freihandelsgebieten beider Hanstädte solche Bequemlichkeiten zu schaffen, daß weder Verkäufer noch Käufer eine Aenderung des Juhandes empfinden, dann werden alle Anstrengungen englischer Kapitalisten zur Verlegung des Tabakmarktes vergeblich sein.

• **Trauergottesdienst.** Anlässlich des Hinscheidens unseres Kaisers fand gestern Abend 6 Uhr ein Trauergottesdienst in der Trinitatskirche und in der Concordienkirche statt. Eine große Zahl Andächtiger gab dem Rufe der Glocken Folge, so daß die zwei Kirchen fast überfüllt waren. Beide Trauergottesdienste gestalteten sich zu einer äußerst erhebenden Feier, und wohl kein Auge blieb während derselben thranenleer. Wie manches stille Gebet für den dahingegangenen Vater des Volkes mag sich wohl den gepreßten Herzen der Anwesenden entzogen, wie manches heiße Flehen um Erhaltung unseres jetzigen, so schwer Kranken Kaisers gen Himmel gestiegen sein.

• **Ein mächtiger Lorbeer-Kranz** mit Palmzweigen für den verstorbenen Kaiser Wilhelm, aus der Weichschen Wärderei hervorgegangen, ist von den Schülern des Großherzogal. Gymnasiums mit einer Beileidsadresse am Sonntag nach Berlin abgehendet worden.

• **Denkmünzen mit der Photographie des verstorbenen Prinzen Ludwig von Baden** sind von Juwelier J. Göhring hieselbst angefertigt worden.

• **Ein schön und wohlthuendes Anblick** gewährt zur Zeit das Schaufenster des Herrn Moritz Kahn vormals Gebrüder Hirsch. V. Hirsch hat seinen patriotischen Gefühlen sehr sinnig Ausdruck gegeben. Im Hintergrund seines Schaufensters, das ganz mit schwarzem Stoff angehängt ist, sieht man die trauernde Germania mit der Friedenspalme geschmückt, während vorn die Büste unseres allverehrten Kaisers Wilhelm sich erhebt geschmückt mit Kornblumen verziert. Auch noch eine Reihe anderer Lebensbilder haben ihre Schaufenster mit entsprechenden Ausstellungen versehen, so die Herren Th. Lindenheim, Gärtner Weiß, Geschwister Alsbeger, Fräulein J. Keil u.

• **Die Gemeinden unseres Bezirks** haben anlässlich des Hinscheidens des Prinzen Ludwig von Baden an das großherzogliche Elternpaar eine gemeinsame Leidensadresse gerichtet, auf welche unter dem 8. März ein äußerst herzliches aus dem Oberbürgermeister gerichtetes Dankschreiben aus dem Geheim-Cabinet eingelaufen ist.

• **Der Wiederabend der Frau Hofopernsängerin Seibert,** welcher am Dienstag, 13. März, in Aussicht genommen war, findet wegen Hinscheidens S. M. des Kaisers Wilhelm, vorerst nicht statt.

• **In der permanenten Ausstellung des Kunstvereins** sind neu ausgehellt: Fritz Kocher: „Der große Karst führt Brandenburg bei dem Einsturz der Schweden Hüfte, Mai 1674.“ Prof. J. Wenglein: „Landschaft.“ A. Dieffenbacher: „Mondnacht am Chiemsee.“ J. Schorer: „Motiv vom Hintersee und Motiv vom Achensee.“

• **Dochwaffer.** Die starken Niederschläge der letzten Tage, verbunden mit Süd- und Süd-West-Wind und das in Folge dieser Winde eingetretene Tauwetter verursachten ein rapides Steigen von Rhein und Neckar, besonders des Letzteren. Bereits am Samstag kamen von Obermedar die sog. Warnungsdepeschen hier an und gestern früh war derselbe bereits aus den Ufern getreten und ist heute das Neckarvorland vollständig überfluthet. Da man ein weiteres Vorfließen befürchtet, werden von Seiten unserer Behörde alle Vorkehrungen getroffen, um vorkommende Unfälle so viel wie möglich abzumildern. Die unterhalb der Kettenbrücke stehende gewiesene Dammmaschine, wurde gestern Nachmittag wegen der starken Strömung in Sicherheit gebracht. Die Hochfluth und diejenige am Verbindungskanal sind gesperrt. Obwohl der Rhein ebenfalls im Wachsen, so steht derselbe — und dieses ist für hier ein großes Glück — dem Neckar nicht vor, weshalb derselbe sich nicht stauen kann und rasch abfließt.

• **Der Koller'sche Stenographenverein** veranstaltete gestern Sonntag Vormittag ein Preis-Wettreiben für Stenographen aller Systeme, an welchem sich aber nur Kol-

leraner betheiligten; die andern hiesigen Vereine hatten ihre Anmeldungen zurückgezogen, einerseits, weil erst in letzter Stunde bekannt wurde, daß der Koller'sche Verein auch auswärtige Kämpfer seines Systems beizugehen hatte, andererseits, weil das Wettreiben, wie eine frühere Notiz in einer hiesigen Zeitung sagt und wie auch vor Eröffnung des Schreibens bekannt gegeben wurde, lediglich den Zweck hatte, die Leistungsfähigkeit des Koller'schen Systems öffentlich zu bekunden. Der Koller'sche Verein hatte dem Schreiben die folgende Bedingung zu Grunde gelegt: Ein Dictat von 10 Minuten mit einer Schnelligkeit von circa 200 Silben pro Minute muß in 60 Minuten wieder in Currentschrift übertragen werden. An dem Nachschreiben dieses Dictats betheiligten sich 10 Herren, von denen jedoch nur Einer (von Forstheim, stenographirt seit 4 Jahren, wie wir hören) die zur Uebersetzung erforderliche Zeit von 60 Minuten voll ausnützte. Die Anderen traten früher zurück, aber auch der Forstheimer Herr war nach Verlauf der festgesetzten Stunde erst mit der Uebersetzung von ca. 1/2 des Stenogramms fertig geworden. Um den Preiskampf nicht resultatlos verlaufen zu lassen, wurde am Nachmittags ein neues Wettreiben arrangirt mit 10 Minuten, circa 180—200 Silben pro Minute dictirt; es stand jedem Teilnehmer frei, in der Zeit einer halben Stunde kein Stenogramm soweit zu übertragen, als er fähig ist, doch mußte das Uebersetzte in Stiel und Text mit dem Dictat soweit übereinstimmen, daß es vom Standpunkte des Kaufmanns betrachtet, jedoch von Kalligraphie abgesehen, als Brief abgefaßt werden, vom Standpunkt des Druckers beurteilt, sofort dem Sezer gegeben werden konnte. Durch irrtümliche Berechnung der Zeilenhöhe wurden auch diesmal ca. 25 Silben pro Minute dictirt; es betheiligten sich ca. 8 Herren, von welchen bei diesem Gang zwei die Uebersetzung unternahm. Der Eine (der Forstheimer Herr von oben) übertrug in 30 Minuten 4 Zeitel, der Andere (von hier) 2 Zeitel des Stenogramms. Beide Uebersetzungen aber konnten nach dem Urtheil der Preisrichter und des Vorstandes des hiesigen Koller'schen Vereins nicht als den obigen Bedingungen entsprechend erkannt werden, so daß auch dieses Schreiben ohne Resultat blieb. Bei dem großen Interesse, welches die Ausschreibung des Wettreibens hervorrief (die Preise waren aus öffentlich ausgehellt) glauben wir unsern Lesern und namentlich den Stenographen unter denselben ein eingehenderes Referat schuldig zu sein und bedauern nur, daß dasselbe für den festgesetzten Termin nicht günstiger ausfallen konnte. Man scheint eben von Seiten der Ausschreiber das eigene System und Können doch ein klein wenig überdacht zu haben.

• **Durchgegangen.** Als eine Frau gestern Abend von einem Besuch, den sie ihrer Schwester gemacht, zurückkehrte, fand sie, daß ihr zärtliches Ehegatten zum 6. Male durchgegangen war. Die Frau soll keine absonderliche Lust verspüren, nach dem ungetreuen Ehemann zu forschen.

Aus dem Großherzogthum.

• **Schwefingen, 11. März.** Der schwere Schicksalsschlag, welchen das gesammte deutsche Volk durch den Heimgang unseres Kaisers erlitten, hat in der hiesigen Einwohnerschaft eine tiefstimmliche Erregung hervorgerufen, welche noch erhöht wird durch den Gedanken an die schwere Krankheit des Thronfolgers, unseres jetzigen Kaisers Friedrich. Die ein schwerer Druck lastet es auf allen Gemüthern. Die öffentlichen Gebäude sowie auch viele Privathäuser haben geschlossen. Täglich erndt feierlich ernstes Trauergeklänge zu Ehren des heimgegangenen großen Todten. In der gestern stattgefundenen Gemeinderathssitzung ist die Abordnung eines Beileidsbesuchs an unseren in Berlin weilenden Großherzog beschlossen worden.

• **Heidelberg, 11. März.** Der starke Niederschlag der letzten Tage, unterstützt vom warmen Südwinde, hat den Neckar zu rapidem Steigen gebracht. Das Neckarvorland ist im ganzen Stadtgebiet überfluthet, die meisten Keller der Uferstraßen stehen unter Wasser und noch immer wird von Heilbronn festes Steigen signalisirt. — Anlässlich des Trauerfalles unseres Kaisers wurde polizeilich der von Kindern so herbespeltete „Summerdag“ verboten.

• **Eine Verathung über Beschaffung der Mittel zur Errichtung eines Schöffel-Deumals** fand kürzlich in Säckingen statt. Es wurden seitens der Stadt und der Familie Balb namhafte Beiträge in Aussicht gestellt und einem Komitee die weitere Verfolgung der Angelegenheit übertragen. Am Todestage Schöffels (9. April) soll eine Gedenktafel an dem früher vom Dichter bewohnten Hause angebracht werden.

• **Aus den Tabakhandelskrisen** sind uns noch folgende Berichte zugegangen. Im untern Breisgau ist das Tabakgeschäft in Fluß gerathen. Ein Theil des Tabaks ist letzte Woche im Breis von 14 bis 17 Mark pro Centner verkauft worden. Nicht schöne Waare ist selten, da die Früchte eine vorzeitige Ernte erlitten und dadurch unreife Waare sich ergab, was jetzt die Preisfrage herabdrückt. Im allgemeinen ist in unserer Gegend der Tabak ziemlich schon ausgefallen. — Aus Waldorf schreibt man uns, daß der Tabak zu 18 bis 23 Mark pro Centner verkauft wurde. Das Gesamterträgniß ist ca. 3000 Centner. — In Schutterwald ist bis jetzt noch sehr wenig Tabak verkauft. D-

Fuß gestellt hat und in einem Briefe aus der Heimat lieh. Der Posten erschrickt — der Brief fliegt vor Entsetzen zur Erde. „Vom wem ist der Brief?“ fragt der König milde. — „Von meiner Mutter,“ antwortete der Posten. — „Darf ich ihn lesen?“ lautete die Gegenfrage. — „Gewiß, Ew. Majestät!“ antwortet der Soldat. Der König liest und findet, daß die Mutter den Sohn zur Hochzeit seiner Schwester gerne dabei sähe. Der König reitet weiter, und der Soldat furcht ein strenges Strafgericht wegen seiner Flichtvergeßlichkeit. Doch was kommt? Ein Urlaub auf vierzehn Tage mit Bewährung einer freien Ein- und Rückfahrt.

— **Im Lazareth zu Versailles.** Vor dem Kaiser liegt ein todeswunder Krieger, der auf ein Schafspulver eingeschummert ist. Der König kann nicht mit ihm reden, aber er schreibt in sein Album die Worte: „Mein Sohn, achte deines treuen Königs Wilhelm!“ Der Soldat erwacht, liest die Königsworte und ist froh beglückt. Wieder steht der König an demselben Lager. Der Brave liegt im Sterben. Doch plötzlich beleben sich seine halbgebrochenen Augen noch einmal und mit Aufbietung seiner letzten Kraft ruft er seinem König zu: „Majestät, ich werde Ihrer ewig gedenken, auch dort oben!“ Der Sterbende sinkt aus Lager zurück — er hat ausgeflitten, und König Wilhelm drückt ihm unter Weinen sanft die Augen zu.

Worte des Kaisers.

- (1815). „Reine Kräfte gehören der Welt, dem Vaterlande.“
- (1848). „Es ist immer ein wohlthunendes Gefühl, wenn man in das Vaterland zurückkehrt.“
- (1857). „Ich bin glücklich, wenn Preußens Volk glücklich ist.“
- (1861). „An mir wird man stets einen Vater des Volkes finden.“
- (1871). „Gott wolle uns versehen, allezeit Mehrer des Deutschen Reichs zu sein, nicht an kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens.“

Preise sind sehr niedrig. Die Speculanten suchen den Landmann hinzubringen und bieten ihm den Spottpreis von 12 Mark, während sie im benachbarten Altenheim 25 Mark bezahlen. Der größte Theil des diesjährigen Tobaks in Appenweier ist verkauft und meistens auch abgeliefert. Die Preise sind sehr gedrückt und bewegen sich zwischen 14-20 M. pro Centner. Einige Ausnahmepartien mögen vielleicht darüber oder darunter sein.

Herr Stadtvicar Gleis in Karlsruhe ist zum Pfarrer der Gemeinde Mönchweiler ernannt worden. Zum Bürgermeister in Steinbach ist der Landwirth Michael Fortig dazselbst gewählt worden.

Prälische Nachrichten.

△ Ludwigshafen, 11. März. Eine erhebende und imposante Trauerkundgebung für Kaiser Wilhelm veranstalteten heute die sämtlichen Militärvereine der Stadt. Unter einem schwarz drapirten Thronbimmel stand die lorbeerbesetzte Wüste des Kaisers, umgeben von Blumen und brennenden Kerzen. Herr Polizeikommissar Hagfeld hielt eine innige Ansprache an die Kameraden, welche sich am Schlusse derselben von ihren Sitzen erhoben hatten. Von unserer Gemeindevertretung wird an Kaiser Friedrich eine Weisheitsadresse gerichtet werden.

△ Ludwigshafen, 9. März. Anlässlich des Ablebens unseres Kaisers ist von unserem Stadtrathe beschlossen worden, an den Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Clemm in Berlin telegraphisch das Ersuchen zu richten, mitzutheilen, wie seitens unserer Stadt das Beileid am besten ausgedrückt werden kann. An die Bewohner soll das Ersuchen gerichtet werden, am Tage der Beisetzungsfeier zu klagen und die Geschäfte zu schließen. Bezüglich des Trauergebetes, der kirchlichen Feiern etc. müssen die Maßnahmen der bayerischen Regierung abgewartet werden. Viele Häuser haben nach Eintreffen der Todesnachricht Halbtag gefeiert.

○ Ludwigshafen, 11. März. Heute gegen Abend wurde im hiesigen Bahnhof ein Mann zur Haft gebracht, der fortgesetzt ruhestörenden Lärm verfertigt und sich dem ihn zur Ruhe verweilenden Schutzmann thätlich widersetzt.

* Eine Diakonissenanstalt wird auf dem Gemshof bei Ludwigshafen errichtet werden. Auch für Ludwigshafen soll eine solche in Aussicht genommen sein.

* Eine lebensgefährliche Verletzung wurde dem 20 Jahre alten Heinrich Fromm in Frankenthal von seinem leiblichen Bruder beigebracht. Derselbe verlegte ihm im Streite mit einem Tischmesser einen tiefen Stich in die obere Brustseite. Der Thäter ist verhaftet.

× Ehever, 9. März. Vor längerer Zeit hatte in einer hiesigen Weinwirtschaft ein Weib ein Bodei mit österreichischen und ungarischen Staatspapieren im Werthe von 10,800 M. liegen lassen. Den unermüdlichen Nachforschungen des betreffenden Wirthes gelang es, den rechtmäßigen Eigentümer des Geldes zu ermitteln. In der Freude über sein wiedergefundenes Eigenthum ließ letzterer es sich nicht nehmen, dem redlichen Wirth 3-4 sage und schreibe drei Mark, — auszuhandigen. Gewiß eine honorable Belohnung!!

* Eine Dampfstraßenbahn soll zwischen Landau und Bellheim erbaut werden. Die hierzu nöthigen Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen.

* Der Prälische Lehrerbereitschaftsverein zählte am Schlusse des abgelaufenen Jahres in I. Klasse 337, in II. Klasse 636 Mitglieder. Die Zahl der Sterbefälle betrug 28. In der I. Klasse belief sich die Einnahme auf 11,647 Mark 58 Pfg., die Ausgabe auf 12,013 Mark 81 Pfg., in der II. Klasse betrug die Einnahme 16,744 Mark 3 Pfg. Die Ausgabe 4829 Mark 30 Pfg. Der Vermögenstand der beiden Klassen stellt sich auf 122,085 Mark 43 Pfg. Zur Vermeidung fernerer Fehlbeträge haben die Angehörigen der I. Klasse einen außerordentlichen jährlichen Beitrag von 2 Mark zu leisten.

Mittheilungen aus Hessen.

* Zwei schwere Gewitter zogen gestern, wie uns dort berichtet wird, über die Stadt Frankfurt dahin; das erste, etwa um 6 Uhr, brachte einen starken Regenschauer, der unter anderm dem Stigen und erschütternden Donnererschlägen niederprasselte. Innerhalb weniger Stunden hatte der Wind nachtschwärze Wolken aus Südwesten herangejagt und ungefähr eine Viertelstunde lang währte das Gewitter. Das zweite Wetter, das um halb 9 Uhr losbrach, gleich dem ersten wieder an Stärke noch an Ausdauer; es kam und ging rasch. Ob beide Wetter besonderen Schaden angerichtet, vermögen wir nicht zu sagen, allein nach den Donnererschlägen zu urtheilen

Trauerlieder am Kaiser Wilhelm.

Es liegt im Charakter des gemüthvollen deutschen Volkes, daß es tiefem gewaltigem Schmerz und hoher Freude in Worten der Dichtung Ausdruck verleiht. Auch die Trauer über des Kaisers Tod sucht Trost in poetischer Aussprache. Aus unserem Lesekreise sind uns unter anderen Knapeliedern die folgenden zugegangen, welche es gewiß verdienen, in weitere Kreise getragen zu werden.

Den Namen Kaiser Wilhelm's!

Herreißt ihr nicht, ihr Saiten meiner Lyra, Wenn ich euch Stimme für den Trauertag, In des geliebten Kaisers Todtenfeier Euch zu entlocken such den rechten Klang, Den ich zu finden kaum im Stande bin, Da Deutschland's Stolz und Freude sank dahin? Du ehre Weib dort auf dem Niederwalde! Die Kaiserkrone in erhabener Hand, Siehst Du am Rhein auf rebumkranker Halbe, Im Bild verkörpert unser Volk und Land: O fess die Krone tief und wein' um ihn, Denn Deutschland's Stolz und Freude sank dahin! Des Schmerzes Klagen in den deutschen Landen, In ganz Europa, über's Meer hinaus, Millionenfach gleich schmerzlich Echo fanden, Ganz Deutschland ist ein einzig Trauerhaus: Und überall weint jedes Herz um ihn, Denn Deutschland's Stolz und Freude sank dahin.

Er, der getrobt dem Tod in hundert Schlachten, Der seine Deutschen nur zum Sieg geführt, Dem Aller Herzen stets entgegenbrachten Der Liebe Hüll, der ihm mit Recht gebührt, Er, den der Tod sogar zu fürchten schien, Er ist nicht mehr, drum weinen wie um ihn. Einst war es Sitte, daß von jedem Turme, Die Väter mahnd, Glockenkunde floß, Wenn allgewaltig im Gewitterstürme Der Herr ob unserm Haupt vorüberzog, So klagt auch jetzt der Glocken Mund um ihn, Denn Deutschland's Stolz und Freude sank dahin.

Der Herr ist's, der zu schweren Prüfungstagen Nach ew'gem Plane, doch mit Vaterhand In seinem Tod so schwere Herzenswunden Uns allen schlug im deutschen Vaterland. Wir beugen uns, doch weinen wir um ihn, Denn Deutschland's Stolz und Freude sank dahin.

Des Volkes Flehen, daß zum ew'gen Throne Aus aller Deutschen Herzen sieg' empor, Daß Gott des heiligeliebten Kaisers' Ehre, Nicht laß' das Gehör vor Seinem Vaterthor:

dürfte es sogar mehrmals eingezogen haben. Wir erinnern uns seit Jahren nicht, Anfang März ein Gewitter gehabt zu haben.

* Mainz, 11. März. Die Vogel- und Geflügel-Ausstellung in der Stadthalle ist heute eröffnet worden, in Anbetracht der Verhältnisse selbstredend ohne besondere Feierlichkeit. Die Ausstellung ist eine der reichhaltigsten, die jemals hier stattgefunden haben. Von allen Gattungen sind ausgezeichnete Exemplare vorhanden.

* Der Vorstand des hiesigen Geflügelvereins wird der Vogel- und Geflügelausstellung in Mainz heute einen Besuch abstaten.

Nachtrag.

c. Zimmerbrand. Gestern Vormittag 10 Uhr entstand in dem Hause des Wirths Fischer G 9. 15 und zwar in der Diensthöfenkammer ein Zimmerbrand, das von den Hausbewohnern alsbald bemerkt und wieder gelöscht wurde. Der Gebäude- und Fahrnißschaden beschränkt sich auf ca. 200 Mark. Vermuthlich ist schlechte Konstruktion des Kamins die Entstehungsursache des Brandes.

c. Selbstmordversuch. Gestern Abend ankerte ein junger Kaufmann, der mit einem Freunde am Redorvorland bei der Bierdeschwemme spazieren ging, Selbstmordgedanken und versuchte in das Wasser zu springen. Sein Begleiter hielt ihn aber selbstverständlich von seinem Vorhaben ab.

Gerichtszeitung.

* Die Entscheidungsgründe in dem Prozeß Kopper gegen Rhein an.

Die Revision konnte für begründet nicht erachtet werden. Für die Auslegung, daß der zweite Absatz des Art. 215a. des Handelsgesetzbuchs nach der Fassung im Gesetz vom 18. Juli 1884 auch anwendbar sei, wenn vor der Geltung dieses Gesetzes von der Gesellschaft die vertragsmäßige Verpflichtung zur Einlösung ihrer Actien übernommen worden ist, spricht der durch die Motive unterfütterte Wortlaut des Gesetzes. Dessen ganz allgemein lautender Ausdruck: „Die Gesellschaft darf ihre Actien nur aus dem nach der jährlichen Bilanz sich ergebenden Gewinne amortisiren“, stellt sich als ein Verbot nicht bloß einer neuen Vereinbarung einer Amortisation dar, zu welcher die Mittel dem Kapitale genommen werden müßten, sondern jeder künftigen Verwendung des Kapitals oder früherer Reingewinne zur Einlösung eigener Actien. Der Gesetzgeber hat, wie sich aus den Motiven ergibt, diese Verhinderung deshalb für geboten erachtet, weil sonst der Gesellschaft die Möglichkeit verbleiben wäre, sich von ihren Schulden zu befreien. Es handelt sich dabei nicht bloß um ein Interesse der Gläubiger, dessen Wahrnehmung diesen überlassen bleiben soll, sondern um das öffentliche Interesse des Staates daran, daß das Vermögen einer Actiengesellschaft den Gläubigern nicht durch leichtfertige oder gar betrügerische Amortisation entzogen, auf diese Weise der finanzielle Ruin vieler herbeigeführt und der öffentliche Credit zum Schaden der Gesamtheit erschüttert werde. Diese Rücksicht auf das öffentliche Wohl ergibt sich auch aus der Erwägung in den Motiven, daß wenn auch von der Gesellschaft vorher auf den Eintritt dieser Benachtheiligung hingewiesen wäre, doch kaum anzunehmen sein werde, daß dies die Gläubiger thatsächlich erfahren haen. Die Fälligkeit des Gesetzes wird demnach auch hinsichtlich derjenigen für geboten erachtet, welche nicht die nötige Sorgfalt aufgewendet haben, um vor der Creditgewährung an eine Actiengesellschaft, deren statutarische oder vertragsmäßige Bestimmungen über Amortisation kennen zu lernen, weil das Wohl der Gesamtheit in Betracht kommt, wird die Anwendung des Grundgesetzes ins vigilantius scriptum est abgelehnt.

* Schöffengericht, 10. März. Schöffengericht. In der gestrigen unter dem Vorsitz des Herrn Oberamtsrichters Wandel stattgefundenen Sitzung kamen folgende Fälle zur Verhandlung:

- 1) Hafner Karl Klein von Wöfingen a. St. in Friedrichsfeld wurde von der Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen.
2) Philipp Koch von Friedrichsfeld erhielt wegen Diebstahls 4 Tage Gefängnis; Adam Rude von da wurde wegen Diebstahls zu einem Tag Gefängnis verurtheilt.
3) Johann Kroker von Ebingen wegen Verleumdung des Bürgermeisters Sponagel und des Rathschreibers Meng von da. Derselbe erhielt 14 Tage Gefängnis.

Er nahm ihn uns, drum weinen wir um ihn, Denn Deutschland's Stolz und Freude sank dahin! Doch schallen auch des Jammers laute Klagen Um ihn, den unser Herz so treu geliebt, Der Deutsche soll und wird doch nicht verjagen; Wir fürchten Gott, auch wenn er uns betrübt. Im tiefsten Schmerz vertrauen wir auf ihn, Sank uns're stolze Freude auch dahin.

In allen Dingen bleibt es eingegraben, Was Kaiser Wilhelm seinem Volke war; Erzähl's, ihr deutschen Mütter, euern Knaben, Bräut's, Eltern, ein den Kindern, Jahr für Jahr Laßt ihn an ihrem Blick vorüberzieh'n, Daß noch die spätere Nachwelt weint um ihn! Mein Volk, mein Volk! Halt fest an deinem Glauben, Daß Gottes Hand der Völker Schicksal lenkt Und lasse Dir die Baderzeit nicht rauben, Daß Er auch Deiner segnend jetzt gedenkt. In dieser Noth vertraue fest auf ihn, Sank auch der Kaiser Dir im Tode hin.

Gehet auch die Sonne jeden Abend nieder, Steigt sie am Morgen strahlend doch herauf; Verhüllt sie das Gewölk auch hin und wieder, Sieht ungeschützt sie fort den Siegeslauf; So wende zu, mein Volk, jetzt Herz und Sinn Dem Kaiser Friedrich schaare Dich um ihn! Mannheim, 9. März 1888.

Rudwig Rudolph Schaufert.

Seim Tode Kaiser Wilhelm's I.

Todt! O, welch' schmerzlich, bitt'res Wort! Und ach, wie klingt dies allwärts fort In Hütten und auf Thronen! Der Kaiser starb, der Kaiser starb, Der Ruhm und Liebe sich erwarb Selbst in den fernsten Eonen. Und unser Kaiser war es ja — Wie stand er unsern Herzen nah, Der neu das Reich geschaffen! Im Frieden, so wie in der Schlacht Hat er zu Siegern und gemacht Mit stets gerechten Waffen. Aus Kaiser Wilhelms Herrscherzeit Erblühte Deutschlands Herrlichkeit In ihrem vollsten Glanze. Der Held, Er wahrte uns den Rhein, Drum wird auch unverwelklich sein Jed' Blatt im Lorbeerkranz. Des Heldenvaters tapferm Sohn Verleiht' der Himmel jetzt den Thron Und lasse ihn genesen!

- 4) Friedrich Wapp von Weisheim wurde wegen Unterschlagung in eine Pfandstrafe von 2 Tagen verurtheilt.
5) Landwirth Leonhard Schlegel von Seckenheim wurde wegen unerlaubter Auswanderung in eine Geldstrafe von 50 M. event. 10 Tage Haft verurteilt.
6) Die Strafsache gegen Wendelin Hund von Mannheim wegen Betrugs wurde verlag.

Wasserstands-Nachrichten.

Rhein. Dillingen, 11. März. 3,40 Meter, gest. 1,68. Diebesheim, 12. März. Morgens 6 Uhr 30 M. 626 Cm. steigt langsam. Rehl, 12. März. 7 Uhr 53 M. 835, steigt langsam. Mainz, 12. März. Morgens 7 Uhr 20 M. 496, steigend. Mannheim, 12. März. Morgens 6 Uhr. 633 steigend. Mainz, 11. März. Morgens 8 Uhr 198. Caub, 11. März. Morgens 6 Uhr. 223. Köln, 11. März. 280.

Neckar.

Seilbroun, 12. März. 7 Uhr 40 Min. 461. Stillstand. Mannheim, 12. März. 6 Uhr Morgens. 665.

Geistkräftig und Wundervoll.

Diese beiden Eigenschaften werden von Denjenigen, welche das Heilmittel, Warner's Safe Cure gebrauchen, bezeugt. In vielen Fällen, wo alles Andere vergebens angewandt wurde, hat diese Medicin geholfen. Auch Frau Marie Wollesen in Boel bei Süderbrarup legt Warner's Safe Cure diese oben angeführten Eigenschaften bei, indem sie schreibt: „Heute vor einem Jahre erhielt ich die erste Sendung Ihrer so heilkräftigen Medicin, Warner's Safe Cure. Nach fast neunjährigem, hartnäckigem, jämmerlichem Blasenleiden, welches schwere Uebel alle früher gebrauchten ärztlichen Mittel nicht zu beseitigen vermochten, fing ich mit vollem Vertrauen die Cur an. Andere Schwächen, die sich damit vereinigten, waren zu Neujahr beseitigt und bei gewissenhafter Befolgung der Vorschrift konnte ich Anfangs Mai die Cur als beendet betrachten. Jetzt, da ich überzeugt bin, daß mein Leiden gehoben ist, erachte ich es als meine größte Pflicht, Ihnen hiermit öffentlich meinen Dank auszusprechen. Nicht Gott, Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank und wünsche ich, daß Ihre so wundervolle Medicin noch vielen ähnlich Leidenden helfen möchte. Mit Freuden werde ich Jeden, der sich an mich wenden sollte, Auskunft ertheilen.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. District-Haupt-Niederlage: Engel-Apothek in Frankfurt a/M.

Vorsicht!!! Es ist in der letzten Zeit öfters von Seiten des Publicums geklagt worden, daß man anstatt der allein echten seit vielen Jahren beim Publicum so sehr beliebten Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen Nachahmungen für sein gutes Geld erhält. Es dürfte daher geboten sein, stets sofort beim Ankauf die um die Dose befindliche Gebrauchsanweisung zu entnehmen und sich zu überzeugen, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und namentlich auch den Vornamen Rich. Brandt trägt. Alle anders aussehenden für Rich. Brandt's Schweizerpillen verkaufte Präparate sind zu verwerfen. 8409

Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel 1 Mark in den Apotheken erhältlich. Durch Abnehmen der die Schachtel umgebenden Gebrauchsanweisung überzeugt man sich beim Ankauf stets sofort, daß die Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und beides auch den Namen Rich. Brandt trägt.

Bezugsquelle der ächten Rich. Brandt'schen Schweizerpillen à Schachtel 1 Mark in der Löwenapotheke in Ludwigshafen a. Rh. 14228

„Interessenten machen wir auf das heute in unserem Blatte befindliche Inserat, den „VI. Münchner Pferde- markt betr.“ aufmerksam.“

Herausgeber: Dr. Jar. Hermann Haas. Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: Chef-Redakteur Julius Haas. Für die Rubrik „Aus Stadt und Land“: Paul Winkelmann. Für den Reklamen- und Inseratenheil: A. Lohner. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, sämmtlich in Mannheim.

Geb' Gott Gesundheit ihm und Kraft Und laß' ihn wieder heldenhaft Das sein, was er gewesen! Und Kaiser Wilhelm, immer sei Sein Bild in unsern Dergen neu, So lang man Treue übet. Er hat für uns gesorgt, erwacht Für uns gekämpft in mancher Schlacht Und hat uns stets geliebt. Mannheim, den 9. März 1888. A. Wanspach.

Unser Kaiser todt!

So bist du wahr, du bitt'res Wort, Der geliebte Kaiser verschieden! Noch hält es wild mir im Ohre fort: Der deutscheste Held, unser Schild, unser Hort, Der Kaiser ist nicht mehr hienieden! O Deutschland's Thränen wie rinnt ihr so rein, Aus Herzen ihr quillt, ans betrübten! Der Germania umirakel mit Florienstein, Er ruht nun, er schlummert im Todtenreichin, Drum weinen, die alle ihn liebten.

Es blutet das Herz, unser Auge weint — Der Kaiser ruht ewig im Frieden! Im Himmel gewaltigen Räumern vereint, Der Vielgeliebte den Helden erschint — Und wir, wir weinen hienieden.

Er schauet im Himmel der Thaten Lohn: Alldeutschlands Thränen und Schmerzen, Er hört den Dank auf verklärtem Thron, Auf dem Haupte die himmlische, edelste Krone; Die Liebe in Volkes Herzen. Mannheim.

L. Mg.

Kaiser Wilhelm †.

„Der Kaiser gestorben!“ „Der Kaiser todt!“ So scholl die schreckliche Kunde Durch Deutschlands Gauen um's Morgentoth Und floß von Munde zu Munde. Und mächtig schwoll sie zum Schmerzensruf: „Er starb, der das einige Deutschland erschuf!“ So traure Germania, senke Dein Schwert Und falte die Hände zum Beten! Dein treuester Sohn, er ist es werth, Er hat Deine Feinde getreten! Er führte uns muthig im blutigen Krieg — Von Kampf zu Kampf, von Sieg zu Sieg. — Gott tröste Deutschlands geeinigtes Reich Und Thuisa's Töchter und Söhne. Du, der so mild und gnadenreich, O, trodne auch diese Thräne Und schüze mit Deiner allmächtigen Hand Den Kaiserthron und das Vaterland! Mannheim Rudolph Knaupp.

Bordeaux-Weine von der Association Vinicole de Bordeaux

per Flasche ohne Glas à Mk. 1.— und Mk. 1.50 empfehlend unter Garantie der Reinheit **Johannes Meier, C 1, 14.**

Bekanntmachung.

[99] No. 15094. Die gegenwärtig nachstehendem die Tagesordnung zu der am **Donnerstag, 15. März d. J., Vormittags 9 Uhr**

dahier stattfindenden Bezirksversammlung mit dem Anfügen bekannt, daß 8 Tage vor dem Sitzungstage sämtliche auf die Tagesordnung bezüglichen Akten zur Einsicht der Beteiligten und der Herren Bezirksräthe auf diesseitiges Komptoir anzufragen.

1. Besuch des Anton Kier um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft ohne Branntweinschant in Lt. C 2, 13/14.
 2. Gleiches Besuch des Reichsbesizers Georg Uhrig in Lt. Z 10, 25 1/2.
 3. Gleiches Besuch des Bernhard Treusch in Sandhofen.
 4. Besuch des August Ohlhäuser in Heidenheim um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft.
 5. Besuch des Johann Fischer, Wirth, um Erlaubnis zur Transfession seiner Schankwirtschafts-Concession (ohne Branntweinschant) von G 8, 10 nach J 5, 8.
 6. Gleiches Besuch des Wirths Michael Kieflinger von L 12, 7 nach T 2, 7.
 7. Gleiches Besuch des Wirths Joh. Wilt, Verthold von Z 9, 50 nach U 2, 7.
 8. Gleiches Besuch des Wirths Franz Wilmmer von Z 5 1/2, 7 nach K 4, 1.
 9. Gleiches Besuch des Wirths Georg Oder von Schweyingerstraße 61 nach Schweyingerstraße 14a und Erlaubnis zum Branntweinschant.
 10. Besuch des Schankwirths Georg Geier, ZG 2, 10 um Erlaubnis zum Branntweinschant.
 11. Gleiches Besuch des Schankwirths Johann Wdh. S 1, 1.
 12. Besuch des Josef Hoffmann, z. Bt. auf dem Hof, um Festlegung der ihm z. Bt. für K 8, 19 ertheilten Schankwirtschafts-Concession.
 13. Besuch des Hermann Kling in Schriesheim um Erlaubnis zum Branntweinverkauf im Kleinen.
 14. Besuch des Apothekers W. Sieberg, N 2 7, um Erlaubnis zum Kleinverkauf von Spirituosen.
 15. Besuch der Firma Gebr. Bender, Z 8, 18, um Erlaubnis zur Aufstellung eines Dampfessels.
 16. Besuch der Stadtgemeinde dahier um wasserpolizeiliche Genehmigung zur Anlage eines Kanals von den Bierkellern herab bis zum Neckar nach dem Neckar.
 17. Besuch des Georg Uhrig, Z 10, 25 1/2, um die wasserpolizeiliche Genehmigung zur Anlage eines Kellers.
 18. Erbauung eines Schuppens am Ochsenpfuch durch Schiffer und Bloch dahier, hier die wasserpolizeiliche Genehmigung betr.
 19. Festlegung der Kammergebühren.
 20. Die Vertheilung der Gemeinderrechnungen von Wallstadt und Heidesheim und der Sparrassenrechnung von hier.
- Mannheim, 10. März 1888.
Gr. Bezirksamt
Benzinger.

Hausversteigerung.

Die Erben der verstorbenen Frau **Caecilie Beck** Wwe. von hier lassen das von derselben hinterlassene Wohnhaus dahier **Lit. A 3 No. 4** — Schaß — am **Donnerstag, den 15. März l. J. 38., Nachmittags 3 Uhr** in eben diesem Hause einer öffentlichen Versteigerung durch den unterzeichneten Notar aussetzen, wobei der Zuschlag sofort definitiv erfolgt, wenn **130,000 M.** oder mehr geboten werden; für Gebote unter dieser Summe ist 7tägige Genehmigungsfrist vorbehalten.

Das sehr geräumige Haus enthält auch einen Verkaufsladen mit Magazin, ist in sehr guter Lage gegenüber dem Hoftheater und kann jeden Freitag von 11—1 Uhr eingesehen werden.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Amtszimmer — C 8, 1 — zur Einsicht offen. 29991
Mannheim, den 21. Februar 1888.
Großherzogl. Notar,
Locher.

Hund entlaufen.

Ein junger schwarzer Bernhardiner entlaufen. Rückzu bringen gegen Belohnung. 4230
Ein gelbes Hündchen mit rothem Halsband zugekauft. 4200
Abzuholen H 6, 2.
3 kleine Deutscheschweine, 1 Tafelwage zu verkaufen in H 7, 8. 4250
2 gebrauchte Kanopen, 2 Schränke zu verkaufen in H 7, 8. 4251
Hausbursche junger sofort gesucht. 4281
N 2, 5, Laden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere unvergessliche Tochter und Schwester 4255

Sophie Rosina Kögel
im Alter von 22 Jahren, nach kurzem schwerem Leiden, zu sich zu rufen.
Um stille Theilnahme bitten
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Johann Kögel.
Die Beerdigung findet heute Mittag um 4 Uhr vom Trauerhause H 5, 15 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem herben Verluste unseres lieben Gatten, Vaters und Schwiegervaters

Clemens Metz
zu Theil geworden, sowie für die überaus reichlichen Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten herzlichsten Dank. 4247
Mannheim, 11. März 1888.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Niederländische Dampfschiff-Rhederei

Tägliche Personen- und Güterbeförderung.
Wir zeigen hiermit ergebenst an, daß wir unseren regelmäßigen, täglichen Dienst auf der ganzen Strecke:

Mannheim - Rotterdam
wieder aufgenommen haben. 4245
Mannheim, 12. März 1888.

Die Hauptagentur der Niederländischen Dampfschiff-Rhederei:
Roland Küpper & Cie.

Velociped-Club Mannheim.

Mittwoch, 14. März a. c. Abends 7 1/2 Uhr
Anherordentliche Versammlung
im Local „Cafe Bavaria“ 4238
Tagesordnung: Festlegung des Rennprogramms. Weitere Club-Angelegenheiten.
Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bitte!
Der Vorstand.

Großer Mauerhof.



Salvator-Ausschank. 4274

Ziehungslisten Baden-Badener Lotterie

ber
Baden-Badener Lotterie
sind eingetroffen à 10 Pfg.
Versendung nach Auswärts mit 3 Pfg. Portozuschlag.
Expedition des „General-Anzeiger“ und „Mannheimer Journal“.

Mercuria.

Heute Montag Abends 8 1/2 Uhr
Haupt-Versammlung
im Local ZC 1, 1.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen dringend nöthig. 4258
Der Vorstand.

Musikverein.

Dienstag, den 13. März 1888
Gesamtprobe.
3 Sopran und Alt, Anfang 6 1/2 Uhr.
Tenor und Bass, Anfang 7 1/2 Uhr.

Preisgekrönte kleine Freiburger Brezeln
aus der Hofbäckerei J. Bader, Freiburg. 4271
Alleinverkauf für Mannheim:
Theod. Straube,
N 3, 1. Ecke
gegenüber dem „Wilden Mann“.

C 2, 8. C 2, 8.

Schellfische
per Pfd. 38 Pfg.
Hamburger Buffets.

Altdutsche Speisezimmer.
Empfehle u. A. belegte Bröckchen, 2 Stück von 15 Pfg. an.
ff. marinirte Geringe, Portion von 8 Pfg., Kal in Gelee, Portion 20 Pfg. 4266
Spezialität: Sonntag Russ. Salat.
Central-Fisch-Halle

A. M. Wagner,
C 2, 8, vis-à-vis zum rothen Schaf.

F 4, 8  **F 4, 8**
Täglich frisch gewässertes Stöckfisch, lebend frische Schellfische, Cablian, lebende Dorsche und Karpfen etc. etc. empfiehlt billigst 4265

Wilh. Vehmeyer,
Inhaber der Hamburger Fischhandlung.
F 4, 8. F 4, 8.

Zur Saatjaison 4250
empfehle
**Blumensamen
Feldsamen
Gartensamen
Waldsamen
Wiesensamen**
unter Garantie der Reinheit.
Zerner feinstes
**Raffia bast
Hornspähne**
zur Erlangung billigst
M. Siebened,
Samen & Aquarien.

Soeben beginnt zu erscheinen:
Neues wohl. vaterländ. Prachtwerk
Kaiser Wilhelm
und seine Zeit.
von Prof. V. Kugler,
Illustrirt von den ersten deutschen Künstlern.
30 wöchentlich. Hefte à 50 Pfennige.
Zu beziehen durch 4270
H. Dieter'sche Buchhdlg.
(Krauz Kauf) C 1, 9.
Jest 1 steht zur Einsicht gerne zu Diensten.

Geschäfts-Verlegung.
Ich habe mein Waagengeschäft aller Sorten neuer und gebrauchter Handelswaagen nach K 2, 6, Marktstraße verlegt. 4267
Chr. Müller.

Ein Mädchen aus achtbarer Familie, welches noch nie hier geblieben hat sucht eine Stelle in Kindern. 4249
Zu erfragen Schweyingerstraße, Trinitatisstraße Nr. 15.

J 4, 12b 3. Etage über am j. Seite in Logis gef. 4249

Stellen finden.

Berufshilfer, tüchtiger Bauführer oder Polier gesucht. Offerten an die Exped. unter Nr. 4193. 4193
Wir suchen einen jungen 4089

Mann
mit tüchtiger Schulbildung auf Ostern in die Lehre. Bei Zufriedenheit Besahung. **Sachs & von Fischer**
Erste Mannheimer Holztypendruck.

Ein tüchtiger Knecht
für Stadtfuhrwerk gesucht. 4181
Näheres im Verlag.

Wer im In- oder Auslande kauft.
Stellung sucht,
gleichviel welcher Branche und Qualifikation, wende sich vertrauensvoll an W. Dirich's concess. Kaufm. Stellungsvermittlungsbureau in Mannheim Q 4, 1 und Frankfurt a. M. Hofengasse 9. 2124

Schmiede,
im Wagenbau erfahren, finden dauernde Beschäftigung. Annahme erfolgt auf schriftliche Anmeldung bei Direction der Metallerie-Werkstatt Straßburg i/E. 2983

Zum Verkauf eines Bedarfsartikels tüchtige Expeditionsreisende gegen Salair und hohe Provision gesucht. Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit mit L. 3165 an die Exped. dieses Blattes. 2165

3 gute Kocharbeiter
erhalten Beschäftigung bei 4183
J. Bertram, Schneidermeister P 1, 1.
Ebenfalls erhält ein

Tagelöhner
gegen gute Bezahlung dauernde Beschäftigung. 4180
Ein Arbeiter sofort gesucht bei 4047
Rotherme, Glasermesser,
in Ladenburg.

Junger Bursche, für leichte und dauernde Arbeit gesucht ZD 2, 7. Neuer Stadtheil. 4236

Hausbursche gesucht.
Näheres in der Expedition. 4195

Gesucht
für eine Fern. Fabric. zum sofortigen Eintritt bei gutem Lohn, dauernder Beschäftigung, zwei tüchtige Schloffer. Offerten bei, die Expedition b. Blattes unter Nr. 4194. 4194

Hausfräuer gesucht.
Für einen sehr gangbaren Artikel wird ein Hausfräuer gesucht, der Gantion stellen kann. 3768
Zuherwert kann gestellt werden. Offerte unter M. B. 3768 in der Expedition abzugeben.

2 tüchtige Sattler
gesucht. S 2, 15. 2894
Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit auf's Ziel gesucht. 8929 H 6, 5.

Wine reinliche Monatsfran wird gesucht. E 5, 5. 4048
Eine Maschinennäherin nach Oberkirch gesucht. Nöh, im Verl. 4141
Eine tüchtige
Nähmaschinennäherin
gesucht bei 4218
W. Wärenkhan, Sattler E 3, 17.

Gesucht sogleich ein Bursche von 16—17 Jahren, ein Mädchen bei bürgerlich lohn kann. Bureau für Q 5, 22. 4198

Arbeiterinnen und Lehrmädchen
sofort gesucht. 3988
Fanny Strauss, Modes.
C 4, 1, 2. Etage, (Schillerplatz).
Ein Mädchen für häusliche Arbeit sofort gesucht. 3508
B 4, 11.

Ordentliches Dienstmädchen auf Ostern gesucht. 4254
Näheres T 1, 6. Kleiderladen.
Ordentliches Mädchen auf's Ziel gesucht. Z 10, 16b. 4235
Laden Lindenhof.

Ein besseres Mädchen zur Bedienung einer leidenden Dame auf's Ziel gesucht. B 5, 11, 2. Etage. 4225

Auf's Ziel gesucht, eine gefuchte Person, welche die Haushaltung führen u. selbständig lohn kann. 4211
B 5, 2, 2. Etage.

Auf Ostern 2 Dienstmädchen gesucht. Näheres im Verlag. 4200
Ein Mädchen den Tag über gefucht für häusliche Arbeit. 4217
ZC 1, 3 neuer Stadtheil.
Eine gute bürgerliche Köchin auf Ostern gesucht. 4210
Näheres im Verlag.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim.

Die Bank gewährt auf Häuser sowie auf fruchttragende Grundstücke künftbare und unkünftbare Darlehen zu wäbigem Zinsfuß, Sie erwirbt effondweise Neftkauffchillinge. Die Gefuche werden fofort erledigt. Auf unferem Bureau Bittera B 4 No. 2 am Schillerplaz wird jede wünschendwerthe Auskunft ertheilt.

Die Direction.

Union Assurance Society, London,

gegründet 1714. Lebens-Versicherungs-Abtheilung.

Angefammelte Referven M. 41,000,000.

Bei der am 13. Januar 1888 abgehaltenen General-Versammlung der Gefellfchaft wurden die Directoren ermächtigt, den vor dem 1. Januar 1887 abgefchliffenen und am 1. Januar 1888 noch in Kraft beftehenden gewinnberechtigten Policen, folgende Beträge auszufchreiben.

Police in Kraft getreten vor oder während dem Jahr 1882:	9%,	oder M. 900 für M. 10,000 Versicherungssumme
1883:	7,2%	720
1884:	5,4%	540
1885:	3,6%	360
1886:	1,8%	180

oder für die fünfjährige Periode 1882-1887 eine Vermehrung des Kapitals von 1,8 Procent pro Jahr. Demnach hat jede Police, sobald fie in Kraft tritt, Antheil am Gewinn der Gefellfchaft und nicht erst nach einer bestimmten Dauer.

Günstigste Bedingungen im Allgemeinen, insbesondere Uebnahme des vollen Kriegsrifiko's vom Tage der Policen-Einlösung an, ohne irgend welche Gegenseitigung und ohne Befchränkung der Versicherungssumme.

Subdirektion: Fr. Hafner, Ludwigshafen a. Rh.
General-Agentur in Mannheim: Otto Sauer, Q 4, 1.
Inspektor: Chr. Frank, Mannheim, K 4, 15.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Groß. Baden zu Karlsruhe.

Eröffnet 1835. Beruht auf reiner Gegenseitigkeit. Erweitert 1864.

Kapitalvermögen Ende 1887; rund 56,000,000 Mark.

Abtheilung für Lebensversicherung.

Angang im Jahre 1887: 5168 Verträge mit 20,529,938 Mark Kapital.

Versicherungsbestand Ende 1887: 51,760 210,338,907

Die Anstalt wurde regierungsfällig zur Auflegung von Mündelgeldern empfohlen.

Siehe Staatsbehörden und große Vereine haben wegen Versicherungsnahme ihrer Beamten und Mitglieder mit der Anstalt Vereinbarungen getroffen. Der jährliche wachsende Werth der Versicherungen, folge davon: Stetig wachsende Dividende u. daher Verminderung der Versicherungskosten von Jahr zu Jahr. Solle Dividende nicht nur bei der gewöhnlichen Einfache, sondern auch bei der abgefürzten Versicherung.

Prospecte und jede weitere Auskunft bei den Vertretern der Anstalt: Mannheim: Neutler C., Müller-Engelhardt, Jeselsohn Louis, L 14, 5B und Mayor M., B 7, 14. Ladenburg: Blaess Michael, Ludwigshafen: Schäfer J., Lehrer, Bismarckstrasse. Seckenheim: Werber Emil.

Badische Brauerei in Mannheim.

Wir beehren uns, die Actionäre unserer Gefellfchaft zu einer Anferordentlichen Generalversammlung auf Montag, 12. März d. J., Nachmittags 3 Uhr in den oberen Saal der „Stadt Süd“ ergebenft einzuladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Erhöhung des Grundkapitals behufs
 - a. Aufstellung einer weiteren Eismaschine,
 - b. Vornahme damit zusammenhängender baulicher Veränderung,
 - c. Vergrößerung der Kellereien,
 - d. Erbauung einer Malzfabrik.
 - 2) Abänderung der Statuten.
- Nach Paragraph 18 Abs. 2 der Statuten kann zur Abstimmung über vorbezeichnete Gegenstände nur geschritten werden, wenn mindestens drei Viertel des Actiencapitals vertreten sind. Die Legitimationskarten beliebe man gegen Nachweis des Bankhauses Salomon Meas hier in Empfang zu nehmen.

Mannheim, 15. Februar 1888.

Die Direction:
Chr. Hofmann.

Gothaer Feuerversicherungsbank.

Versicherungssumme	M. 3.772.019.100.
Prämieinnahme	M. 11.977.536.
Rücklage	M. 5.610.272.
Rückgewähr an die Versicherten t. J. 1887	M. 8.446.550.
Durchschnittliche Rückgewähr in den letzten 20 Jahren	75,00 %.

Keine Policen- u. sonstige Gebühren; Aufnahme unentgeltlich. Rabus & Stoll; L. Schöffel, H 7, 24. 2554

Darlehen auf Immobilien gegen hypothekarische Sicherheit in jedem Betrag à 4% und 4 1/4%.

Behufs Näherem wende man sich an den Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 15567

Louis Jeselsohn, L 14, 5b.

Heirathsgesuch.

Ein Wittwer gefeyten Alters (evang.) mit Vermögen wünscht die Bekanntschaft eines gefeyten Mädchens oder kinderlose Wittwe mit 1000-2000 M. Vermögen behufs späterer Verehelichung zu machen. Gest. Offerten mit genauen Verhältnissen an die Expedition dieses Blattes erbeten 4088.

Gut empfohlene bürgerliche Nähtin Haus Zimmer-Kinder mädchen mit g. 2. sucht aufs Ziel Stelle. 3795
K. Schweifer, H 6, 3/4.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicher.-Bestand am 1. Februar 1888: 70200 Pers. mit 580.750.000 M. Bankfonds am 1. Februar 1888 ca. 143.000.000 M. Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn ca. 185.250.000 M. Dividende im Jahre 1888: 4 1/4% der Normalprämie nach dem alten, 3 1/2 bis 12 1/2% der Normalprämie nach dem neuen „gemischten“ Verteilungssystem. 2554 Die Bank trägt ohne irgend eine besondere Gegenseitigung und ohne Befchränkung der Versicherungssumme für alle Versicherten, welche infolge der allgemeinen Wehrpflicht oder welche als Nichtkombattanten Kriegsdienst leisten, vom Tage der Policen-Einlösung an auch das volle Kriegsrifiko.

Rabus & Stoll; L. Schöffel, H 7, 24.

Heirathung!" sagte sie schmerzlich. „Selbst wenn ich mich eines Vorwandes bedienen wollte, wird mir Fabricius nicht zum zweiten Mal ein großes Kapital zur Verfügung stellen. Wir müssen einen anderen Weg zur Rettung einschlagen, aber welchen — welchen?"

„Ewalb zog mit erheuchelter Gleichgültigkeit die Schultern in die Höhe. „Bemühe Dich nicht, ihn zu suchen, Antonie! Man kann einen Ertrinkenden nicht retten, ohne sich selbst in Lebensgefahr zu bringen, und ich war wohl wahnstunig, als ich in der Erinnerung Deiner einstigen Liebe an die Möglichkeit einer solchen Selbstaufopferung dachte.“

„Also giebt es doch noch einen Ausweg, Ewalb — und Du hattest gehofft, daß ich ihn gehen würde? So sage mir, was Du von mir erwartet hast — sage mir, was ich hätte thun müssen! Ich verlange es, und ich habe auch ein Recht dazu, es zu fordern!"

„Und Du vermagst es wirklich nicht zu errathen? Du begreifst nicht, daß mir alle Schätze, die Du mir von dem Reichthum Deines Mannes spenden könntest, werthlos und verächtlich sein müssen ohne Dich? Du — Du selbst solltest Dich mir zu eigen geben, um mich zu retten. Alles Andere hätte ich dann wie ein nütziges Kinderspiel überwunden!"

Brennend heiß ruhte sein Blick auf ihrem Antlit, und Antonie zog die Falten des Mantels fester um ihre Gestalt.

„Ich verstehe Dich nicht, Ewalb!" sagte sie halblaut und scheu. „Denn es kann nicht Deine Absicht sein, mich zu beschimpfen!"

„O nein! Ich sagte Dir ja bereits, daß ich meine tollkühnen Hoffnungen begraben habe! Du selbst bist es, die mich zwingt, sie zu meiner eigenen Qual noch einmal hervor zu zerrn! Aber wenn es wirklich ein Verbrechen war, zu glauben, daß Du freudig die dargebotene Hand Deines Befreiers ergreifen würdest, um ihn vor dem Verderben und Dich vor einer unendlichen, schmachvollen Knechtschaft zu retten, — warum hast Du denn jemals den thörichtesten Wahn in mir wachgerufen, daß Du mich liebst?"

Die Anwandlung von Furcht, unter der sie für wenige Augenblicke gelitten hatte, war überwunden. Sie glaubte, die Herrschaft über ihr eigenes heißes Blut zurückgewonnen zu haben, und damit war sie auch wieder Herrin der Situation. Sie stand auf und trat ganz nahe an den jungen Offizier heran.

„Ich habe Dich niemals belogen, Ewalb, und wenn es Dir eine Genugthuung gewähren kann, es zu vernehmen, so wiederhole ich Dir's auch in dieser Stunde, daß ich nur Dich geliebt habe und daß ich nie einen Anderen lieben werde als Dich. Aber ich habe das Recht verkauft, nach meinem Herzen zu handeln, und nichts vermag mir meine Freiheit zurückzugeben, als meines Mannes Tod! Ich sehe Dich an, mein Freund, Dich endlich in diese unabänderliche Thatsache zu finden! Würde ich denn trotz aller Gefahr hierher gekommen sein, wenn ich Dich nicht liebte, und fühlst Du denn nicht, welche Qualen es mir bereitet, Dich an dies grausame, unbarmherzige „Zu spät!" zu erinnern?" (Fortf. f.)

Roman-Beilage

„General-Anzeiger“

(Mannheimer Volksblatt. — Badische Volkszeitung.)

Die Heirath des Herrn Fabricius.

Roman von Reinhold Ortman.

(Reinhold verheim.)

(Fortsetzung.)

„Antonie!"

Nur das einzige Wort kam über seine Lippen; aber die stürmische, himmelhoch aufflammende Gluth einer schier wahnwichtigen Leidenschaft schlug ihr aus den Lauten des einzigen Wortes so heiß und sinnverwirrend entgegen, daß sie bebend zurückwich und wie zum Schutze ihre Hand gegen ihn erhob.

„Ich habe Dein Verlangen erfüllt, Ewalb, weil ich Dich verhindern wollte, noch gefährlichere Tollheiten zu begehen. Aber ich schwöre Dir, daß ich Dich auf der Stelle verlassen werde, wenn Du nur für einen Augenblick die Rücksichten vergißt, welche Du meinem Vertrauen schuldig bist!"

Er war ohne Zweifel Willens gewesen, sie ungestüm in seine Arme zu schließen, aber diese strenge und mit allem Nachdruck eines festen Entschlusses ausgesprochene Anrede konnte nicht ohne Wirkung auf ihn bleiben. Er gab ihr den Eintritt frei, ohne sie zu berühren, und drückte dann die Thür des Pavillons hinter ihr in's Schloß.

„Du wirst also auch heute die Rolle weiter spielen, die Du gestern mit so großem Geschick begonnen hast," sagte er bitter. „Nun wohl, ich habe ja in diesem Fall um so mehr Ursache, Dir für das Opfer, das Du mir durch Dein Kommen gebracht, dankbar zu sein!"

„In der That, Ewalb! Du solltest Dich bemühen, dieses Opfer nach seiner ganzen Größe zu würdigen! Weißt Du auch, daß Fabricius mich tödten würde, wenn er meine Pflichtvergessenheit entdeckte?"

„So lange ich in Deiner Nähe bin — gewiß nicht, Antonie! Wahrhaftig, ich glaube nicht, daß es zu seinem Heil ausschlagen würde, wenn das Schicksal ihn hierher führte!"

„Und glaubst Du etwa, daß Deine versteckten und offenen Drohungen darnach angethan sein könnten, meine Befürchtungen zu vermindern? Aber nicht darum handelt es sich jetzt. — Fabricius ist in der Kreisstadt, und ich besorge nicht, an ihn verrathen zu werden! Nur von Dir wollen wir sprechen, Ewalb, und davon, wie sich Deine Zukunft gestalten wird!"

„Meine Zukunft?" fiel Ewalb höhnisch ein. „O, für meine Zukunft ist vortreflich gesorgt, seitdem ich weiß, was ich von Dir zu erhoffen habe! Sei versichert, daß ich an dem Drie an welchem ich mich binnen Kurzem zu begeben

Zahn-Atelier
für Damen und Herren.
Schmerzloses Zahnziehen, dauerhafte Plomben in Gold, Silber, Cement. Gebisse werden ohne die Wurzel der Zähne zu entfernen, schön stehend, nach neuester Methode hergestellt und von Morgens bis Abends angefertigt.
Zahnpulver das die Zähne nicht angreift und erhält, Zahnbürsten, Zahntropfen, den Zahnschmerz zu stillen, 34 Bfg. Alles unter Garantie.
Franz Elise Glädler,
Breitestraße 1 Nr. 5, 2. Stod.
Sprechstunden jeden Tag von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr.
Sonntags auch Sprechstunden.
Arme finden Berücksichtigung.

Elisabeth-Bad.
Warme und kalte Bäder, medicinische Bäder, römisch-irische und russische Dampfbäder, eleganter großer Doucheaal mit Karmordassin.
Massage.
Berker Mutterlängensalz und käufliche Arcuznacher Mutterlange wird in jedem Quantum abgegeben.
A. Karcher,
Badbesitzer.
139251

Wohnungsänderung.
Meine Wohnung befindet sich von heute an
T 2, 15.
Frau Dolm, Bekamnt.

Empfehlung.
Brunnen-Reparaturen werden in Gold und Eisen schnell und reell ausgeführt von
Friedr. Bommaris,
Zimmereisgeschäft, Brunnenmacherz J 7, 8.

Feinste Veilchen-Seife
Feinste Rosen-Seife
in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (7 Stück) 40 Pf. bei
E. Schölder.
3298

D1,3 A. Würzweiler D1,3
empfeht 26401
feinste Luxemburger Damenglace
berühmte Marke. Coupe Josephine.

Mein Geschäftszimmer ist jetzt
F 1, 2 (breite Straße) 1 Treppe hoch
Rotar Schrotz
3991

Bekanntmachung.
Für die Feilenhauerei und Schleiferei von Joh. Reinig in Weinheim hat Herr
Franz Holzer, Q 4, 89
für Mannheim die Vertretung übernommen, dagegen die der Firma Erbenwein niedergelegt.
Ich mache die Herrn Interessenten darauf aufmerksam, daß die von mir gelieferte Waare, diejenige aller andern Feilenhauer im Umkreis bei weitem überwiegt, weder ausgeblen noch nach englischem System gehärtet, sondern nach einer aus bewährten Weise bearbeitet sind.
Aufträge zum Aufhauen sowie Bestellungen auf neue Feilen werden vom Obigen jederzeit entgegengenommen.
Zeugnisse, sowie Preisliste stehen auf Verlangen zur Verfügung.
Hochachtungsvoll
Joh. Reinig.
3975

Eiernudel pr. Pfd. 56 Pf.
C 1, 12, neben dem C 1, 12.
neben dem
rothen Schaaf, C 1, 12.

Durch billigeren Einkauf von Eiern bin ich im Stande zu obigem Preis eine gute hausgemachte Waare zu liefern, wozu sich jede Hausfrau überzeugen kann.
Princip: Großer Consum, reelle Waare.
3925

S. Gelb, C 1, 12,
und Verkaufsstelle bei Herrn A. Langenstein O 4, 13.

Ein ordentl. Mädchen, welches nähen u. häkeln kann sucht auf Ostern Stelle.
Näheres S 3, 3, Größ. 2. St. 39691
Eine alleinstehende Person wünscht Beschäftigung im Buchen und Waschen.
Näheres Q 3, 19, 2. St. 39908

Natürlicher
Cudowa-Stahlbrunnen.
Einzig
Arten-Eisenquelle Deutschlands.
Von ärztlichen Autoritäten empfohlen und verordnet gegen Blutarmuth und Bleichsucht, besonders solche, welche einfachen Eisenwassern widerstehen, gegen Schwäche, besonders solche der Nerven, gegen Neuralgien, Krämpfe, Lähmungen, Veitstanz, Dyspepsie und alle anderen aus Blutarmuth entstandenen oder davon begleiteten Krankheiten besonders bei Frauen. Er erweist sich auch noch lebensverlängernd durch Besserung der Blutarmuth, welche unheilbare Krankheiten begleitet.
Alleiniges Depot für Mannheim und Umgegend bei
Louis Lochert, R 1, 1
am Markt. 12613

Gebrauchte Bücher, einzeln und Lotheln kauft
F. Remmich Buchhandlung.
Eine tüchtige Weichengnäherin empfiehlt sich im Anfertigen aller in Roth einschlagender Artikel. Spezialität: Herrenhemden nach Maß.
Näheres Z 10, 16b, 2. Stod. Brenner. 2414
Betrugene Kleider, Schuhe u. Stiefel kauft zum höchsten Preise. 15463
Karl Cons, E 4, 5
Empfehle mich in Kleidermachen u. Kleider ausbessern. 2450
Dr. Riedelher G 6, 1, 1 Treppe.
Damen sind, lieben, verschwieg. Aufnahme bei **Aug. Gölz Ww.,** geb. Schanne **Weinheim a. d. S., Hauptstr., Nr. 16.** 16458
Anständige Mädchen suchen u. sind. Stellen und werden den geehrten Herrschaften empfohlen durch **Anna Wehmann, Verdingfrau in Weinheim.** Pfaffenweg 182. 17816
1 brauner Hund (Kotter) entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung. Näheres J 3, 34. 3919
Ein gelber Hund mit langen Ohren (Männchen) entlaufen. 4155
H 5, Nr. 14 abzugeben gegen gute Belohnung.

Johann Schreiber,
Medarstraße
und Filiale Schwehinger-
Vorstadt 18a
empfeht
Badeschwämme
Toilette- & Putz-
Schwämme
große Schwämme
zum Hausabwaschen,
Publiker u. Fensterleder
in großer Auswahl,
Terpentin
weißes und gelbes.
Bienenwachs
Mineralwachs
Stahlspähne
Parquetbodenwischse
zum Gebrauche fertig.
Bodenlade
in verschiedenen Qualitäten und allen Farben, 4107
zu den billigsten Preisen.
Das Einrahmen von Bildern, Spiegeln u. Drahtkränzen wird schnell und billig besorgt bei
D. Hofmann, H 3, 10.
Bergmann's Schuppen Pomade
besitzt schon nach dreimaligem Gebrauch alle lästigen Kopfschuppen und wird für den Erfolg garantirt, à Fl. M. 1.— bei
17043
Jacob Kost, E 5, 1.
Damen finden liebevolle Aufnahme unter strengster Discretion bei
18660
Frau Schmiebel geb. Schmitt, Weinheim

gebenke, Ruhe haben werde vor meinen Gläubigern wie vor meinem eigenen Herzen; — und daß ich von diesem Orte aus auch Deinen Frieden nicht mehr stören werde, Antonie!"

"Du denkst daran, Dich zu tödten, Unselbiger? Stehen Dein Mannes-muth und Deine Kraft, zu kämpfen, wirklich auf so schwachen Füßen, daß Du nie an ein anderes Auskunfts-mittel zu denken vermagst, als an das wohlfeilste und erbärmlichste von allen? Und bist Du nur hierher gekommen, um mir dies zu sagen?"

"Recht so, Antonie! — Siehe die Schale Deiner Entrüstung immerhin über mich aus! Ein Schuldner, der seine Wechsel nicht einlösen kann, muß seinem Gläubiger wohl das Recht einräumen, ihn einen Erbärmlichen zu nennen. Und diesem Bilde entspricht ja ungefähr die Situation, in der ich mich Dir gegenüber befinde. Damals — an dem Tage Deiner Verlobung, als ich unbedenklich Dein reiches Selbst-geschenk annahm, obgleich ich wußte, daß es ein Theil der Kaufsumme war, welche Herr Nikolaus Fabricius für Dich zu zahlen gedachte, da hatte ich zugleich stillschweigend die Verpflichtung auf mich genommen, Dich vor dieser Sklaverei zu bewahren, und sei es auch mit Daransetzung meines eigenen Lebens. Ich durfte mir selber nicht mehr das Recht zugestehen, einem ehelichen Manne in's Gesicht zu sehen, wenn ich außer Stande war, meine Ehrenschild mit Deiner Befreiung zu tilgen! Und nun siehst Du ja, Antonie, daß ich sie unbezahlt gelassen habe! Gott weiß, daß es mir nicht an dem rechtschaffenen Willen gefehlt hat, meine Pflicht zu erfüllen. Vielleicht war der Weg, den ich einschlug, nicht eben der zweckmäßigste und beste; aber wer will mich verdammten? Meine Zeit war kurz bemessen, und es gab nur eine einzige Möglichkeit, die wenige Tausende, welche ich besaß, in Hunderttausende zu verwandeln! — Ich habe diese Möglichkeit ergriffen, und das Glück ist mir feindselig gewesen. Die Würfel der blinden Göttin fielen zu Gunsten des Herrn Fabricius! Wie es scheint, hat er nun einmal Glück bei den Damen!"

Auf Antoniens Antlitz malte sich ein tiefes Erschrecken.
"So ist es also Wahrheit geworden, was ich damals nach Deinen räthselhaften Andeutungen fürchten mußte! Du hast das Geld nicht dazu verwendet, Deine Gläubiger zu befriedigen?"

Erwald kreuzte die Arme über der Brust und bemühte sich trotz seiner tiefen Erregung, einen leichten Ton anzuschlagen.

"Ist es nicht schmachlich und lächerlich zugleich," sagte er, "wenn zwei junge Menschenkinder in unserer Lage bei einem seit Wochen heiß ersehnten Wiedersehen von nichts Anderem zu reden wissen als von Geldangelegenheiten? Aber was hilft es! Das Eine nach dem Anderen! Wie Du bereits errathen hast, Antonie, habe ich es für meine Pflicht gehalten, das Geld besser anzulegen als in den Kassenbüchlein einiger Bucherer. Ich wollte unser Glück darauf aufbauen."

"Und Du hast es verspielt?"

"Bis auf den letzten armseligen Papierseken! Die Zeit, deren ich dazu bedurfte, war überraschend kurz, und ich glaube, ich bin während derselben nicht ein einziges Mal recht zur Besinnung gekommen. Als ich dann erkannte, daß es ein für alle Mal zu Ende sei mit mir und meinem Glück, da änderte ich meinen Plan, denn wenn ich auch für mich selber nichts mehr zu erhoffen hatte, so war ich darum doch nicht minder entschlossen, Dich vor der Schwach dieser verhassten Heirath zu bewahren. An Deinem Hochzeitstage wollte ich in Hatten-dorf erscheinen, und wollte durch irgend eine entschlossene Handlung, die mir vielleicht noch der letzte Augenblick eingegeben haben würde, die Rechnung des Herrn Fabricius durchkreuzen. Aber ein Zufall, auf den ich unmöglich gefaßt sein konnte, kam ihm wiederum zu Hilfe. Was ich ihm zugebacht hatte, geschah mir selber, und die Folge eines unbedeutenden Rencontres war, daß ich Wochen lang hilflos an das Jammerbette gefesselt blieb."

"Du warst verwundet, und ich habe unter der Sorge um Dich schwer gelitten! An meinem Hochzeitstage erst erfuhr ich davon, und im ersten Entsetzen war ich nahe genug daran, vom Traualtar fort ohne alle Rücksichten und Bedenken an Dein Krankenlager zu eilen."

"Wahrhaftig, Antonie? Wolltest Du das? So hat mich die Stimme in meinem Herzen doch nicht belogen, welche mir immer und immer wieder zurief: Es ist ja nicht möglich, daß sie aufgehört habe, Dich zu lieben!"

"Still, Erwald! Nichts von unserer Liebe! Wir können nicht auferwecken, was todt ist, und wir müssen sparsam sein mit den wenigen Minuten unseres Beisammenseins. Du bist in bedrängter Lage, nicht wahr? Und Du erwartest, daß ich Dir helfe?"

"Vielleicht hegte ich eine ähnliche Hoffnung, ehe ich Dich auf jenem Spazier-ritt im Walde wieder sah!"

"Und inzwischen ist nichts geschehen, was Dich gezwungen hätte, sie aufzugeben! Sage mir, was ich thun kann, um Dich zu retten, und ich werde Dir beweisen, daß meine Bereitwilligkeit keine geringere geworden ist!"

Der junge Offizier schüttelte in düsterer Hoffnungslosigkeit den Kopf.

"Versüßt Du etwa unumschränkt über das Vermögen Deines Mannes, daß Du an solche Möglichkeiten denkst?"

"Die Summe, deren Du bedarfst, ist groß?"

"Bei weitem größer als das erste Mal! — Es ist ein ganzes Vermögen."

Antonie hatte sich auf die Steinbank niedergelassen, welche rings um die Wand des Pavillons lief, und Erwald lehnte mit verschrankten Armen an dem Sockel des Crucifixes, welches mitten in dem Raume stand. Er machte ihr seine Enthüllungen in einer so rücksichtslos offenen, beinahe rauhen Weise, daß es in der That ganz den Anschein hatte, als habe er selber mit seinen Hoffnungen auf die Zukunft ein für alle Mal abgeschlossen. Antonie war sehr bleich geworden, und ihr Athem ging rasch.

"Und ich bin heute nicht um einen Pfennig reicher als vor meiner Ver-

